

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise: Neuß und Grevenbroich.

Redaction: Jos. Grunau.

Expedition: Neuß, Markt 15.

Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei.

Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage; Samstags in 2 Nummern und als Gratisbeilage das St. Quirinusblatt.
Preis pro Quartal in Neuß durch Boten ins Haus gebracht, auswärts an der Post abgeholt M. 1.75.
Das Quirinusblatt wird den Abonnenten gegen einen Rebebetrag von 20 Pfg. pro Quartal beigegeben.

Anzeigen finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und bei dem kaussträftigen Preis für die 6-gelappte Seite oder deren Raum 15 Pfg. Bei größeren Anzeigen und öfterer Wiederholung entsprechende Rabatte. Anzeigen erbeten an die Expedition bis 7 Uhr Abends für die Nummer des folgenden Tages. Anzeigen-Aufnahme durch alle bewährten Anzeigen-Expeditionen.

Nr. 139.

Donnerstag den 23. Juni 1898. (Ebeltrudis.)

25. Jahrgang.

Telegr. Depeschen der Neuß-Grevenbr. Zeitung.

Esien, 23. Juni. Der letzte Wagen des um 4¹⁰ Uhr von Düsseldorf kommenden Zuges wurde umgeworfen und eine Strecke mitgeschleppt. Da der Wagen unbefestigt war, sind Personen nicht zu Schaden gekommen. Der Materialschaden ist gering.

Berlin, 23. Juni. Gestern Abend gegen 11 Uhr ging über Berlin ein heftiges Gewitter, verbunden mit einem wolkenbruchartigen Regen und Hagelschauern, nieder. Die Straßen der Stadt sind überflutet. Die Feuerwehre wurde nicht weniger als 30 Mal alarmiert um die schwer bedrängten Kellerbewohner gegen die andringenden Wassermassen zu schützen. Ein heftiger Sturm hat in Gärten und an Häusern viel Schaden angerichtet.

Madrid, 23. Juni. Der Vorschlag Spaniens, daß die europäischen Mächte ähnlich wie bei Greta die Regierung der Philippinen in die Hand nehmen sollten, wurde von der Selbstverwaltung der Insel nicht angenommen.

Madrid, 23. Juni. Die Nachricht von dem Attentat auf den General Blanco wird jetzt offiziell dementiert. Es bestätigt sich aber, daß sich die Familie des Generals Augustin in Gefangenschaft befindet.

Sidney, 22. Juni. Ein russisches Kaufmannschiff „Wolf von Neapel“ ist einige Meilen von hier gestrandet. 14 Mann von der Besatzung sind von Haien angefallen und mit in die Tiefe gezogen worden.

Washington, 22. Juni. Die Landungstruppen begannen ihren Einmarsch auf Cuba zwischen Guantanamo und St. Jago 17 Meilen östlich von Santiago. Die Landung geschah unter dem Schutze der Schiffe Sampson's und mit der Hilfe von 1000 Cubanern. Als die Landung der Amerikaner begann, befanden sich die Spanier, welche die Landung verhindern wollten, zwischen dem Feuer der Schiffe und dem der Insurgenten. Ein Teil des Geschwaders Schafter unter Aguiar's ist bei Cabanas angelangt und wird dort die Landung durchsetzen. Die wird den ganzen Tag in Anspruch nehmen.

Deutschland.

CPC. Mit der Feststellung der Wahlergebnisse wird bei uns unglaublich gebummelt. Bei jeder Wahl wird darüber geklagt, daß man Tage lang auf sie warten müsse. Sind Wahlen

in Frankreich, Belgien usw., so wissen wir bei uns spätestens zwei Tage danach das ganze Ergebnis. Ueber die Wahlen im eigenen Lande werden wir aber erst nach mehreren Tagen und dann auch noch nicht zuverlässig unterrichtet. Am unzuverlässigsten pflegen die Wahlnachrichten des offiziellen Telegraphen zu sein. Noch jetzt kommen fortwährend Nachmeldungen und Berichtigungen. Aus diesen erfährt man heute u. a., daß Stöcker in Siegen im ersten Wahlgange gewählt worden ist, während es bisher hieß, er komme in die Stichwahl. Auch mit den Parteibezeichnungen springt der offizielle Telegraph sehr willkürlich um.

CPC. Ueber das Thomasmehlgeschäft des Bundes der Landwirthe macht der „Hann. Cour.“ einige neue Mittheilungen. Die Bundesleitung hat bekanntlich auf Grund eines Briefes des Dr. Müllers an die rheinisch-westfälischen Thomaspfahlfabrikanten behauptet, die Fabriken hätten das Angebot der höheren Preisberechnung gemacht und die Bundesleitung habe es nur acceptirt; sie thut auch so, als sei sie von den Fabriken getäuscht worden, indem diese ihr vorenthalten hätten, daß sie mit anderen einen niedrigeren Preis vereinbart hätten. Nach dem „Hann. Cour.“ hat aber die Bundesleitung verschwiegen, daß die Fabriken acht Tage vorher die Lieferung zu einem niedrigeren Preise als 25 Pfg. angeboten hatten, aber nur mit 30 M. Rabatt, nämlich zu 24¹/₄ Pfg. Von einem anderen Thomasmehlgeschäft wird mitgeteilt, daß es den Bundesmitgliedern ebenfalls das Mehl zu einem höheren Grundpreise habe in Rechnung stellen müssen. Daß die Fabriken die Bundesleitung gehindert hätten, den Mitgliedern an Rückvergütung mehr als 10 M. für 200 Centner zu gewähren, wird ebenfalls unter Berufung auf den Vertrag in Abrede gestellt. Jedenfalls bleibt die Thatsache unbestreitbar, daß der Bund vom 19. März 1896 ab das Mehl zu 24 Pfg. hätte verkaufen und am Jahresabschluß eine beliebige Rückvergütung hätte den Mitgliedern gewähren können. Er hat aber Dreiviertel des Jahresbedarfs zu dem höheren Preise genommen. Das geht aus seinen eigenen Darlegungen hervor. Das hannoversche Blatt bemerkt noch, daß die bisherigen Veröffentlichungen in dieser Sache nicht durch die Fabriken veranlaßt worden seien. Die „Nat. Ztg.“ glaubt dies bestätigen zu können.

(S.) Die unausführliche ultramontane Moral hat den Reichsboten einmal wieder in Wuth gebracht. Er schreibt in einem Artikel,

der gegen einen Aufsatz der „Schles. Volksztg.“ in Sachen der Freiburger Universität gerichtet ist: „Einen Beitrag zur ultramontanen Moral, und zwar einen äußerst interessanten, so sagt das protestantische Blatt, liefern die durch die Denkschrift der Freiburger Professoren enthaltenen Treibereien der ultramontanen Größen Pythou und Decurtius, zu denen die nichtswürdigen Mäntel der Dominicanermönche den passenden Hintergrund bilden. Tiefes, unheimliches Schweigen herrscht über diese in ihrer Art geradezu klassische Practicierung der echten und rechten Jesuitenmoral in den ultramontanen Blättern.“ Wir können dem „Reichsboten“ mittheilen, daß eine Antwort der Gegenseite auf die „Denkschrift“ erfolgen muß und auch erfolgen wird, und wir dieselbe ruhig abwarten. Wie werden übrigens die Eingeweihten lächeln, wenn sie vom „Reichsboten“ hören, daß die leitenden Kreise in Freiburg mit ihren Freunden aus dem Dominicanerorden Jesuitenmoral trieben! Die Kenntniß des „Reichsboten“ von den inneren Angelegenheiten der Katholiken steht eben, wie bei allen anderen derartigen Hehlblättern, unter dem gewöhnlichen Niveau. Es wäre darum besser, wenn er sich lieber mit den Zuständen innerhalb des Protestantismus beschäftigen wollte.

* Ueber die Parteipflichterung klagt in beweglichen Tönen die freiconservative „Post“. Ein einziger Blick auf das Verzeichniß der Stichwahlen zeigt, in welcher traurigen politischen Verfassung sich das deutsche Volk wenige Jahrzehnte nach der großen deutschen Erhebung von 1870 befindet. Während der Ernst der Zeit und die beständige Gefahr von außen her, in der sich die Nation in Folge der ungünstigen geographischen Lage unseres Vaterlandes befindet, zur Einigkeit und zum Zusammenfassen aller Kräfte mahnen sollten, sucht die Mehrheit der Deutschen ihre größte politische Seligkeit in einer „Fraktionsumerei“ ohne Gleichen. Ein Fraktionsführer um sich zu schaaren, scheint das leuchtende Ziel jähloser Politiker geworden zu sein.

Es liegt unzweifelhaft viel Wahres in diesen Ausführungen; aber wo ist die Parteipflichterung zu finden? Ein einziger Blick auf das Wahleresultat und die Stichwahlen zeigt, daß das katholische Volk in Deutschland, etwa vom Bayerischen Bauernbund abgesehen, einig ist. Warum aber begreifen die Cartellbrüder jeden Versuch, diese Einigkeit der Centripetalkraft zu stören und einen Keil in dieselbe zu treiben?

Warum speculiren sie fortwährend auf eine Spaltung des Centrums? Ihre Klagen und Mahnungen mag das freiconservative Blatt und Organ der weiland Staatskatholiken an die ihr näher stehenden Kreise richten, besonders an die protestantischen Landesheile, in denen die Socialdemokratie immer mehr Ausbreitung findet, und wo die Parteipflichterung thatsächlich manchen Socialdemokraten in die Stichwahl gebracht hat.

Der Kaiser hat am 16. Juni, dem Feste des 10 jährigen Regierungsjubiläums, an das Kunstpersonal der Königl. Schauspiele eine Ansprache gehalten, woraus wir folgende Stellen hier folgen lassen:

„Als ich vor zehn Jahren zur Regierung kam, da trat ich aus der Schule des Idealismus, in welchem mich mein Vater erzogen hatte. Ich war der Ansicht, daß das Königliche Theater vor allen Dingen dazu berufen sei, den Idealismus in unserem Volke zu pflegen, an welchem es, Gott sei Dank, noch so reich ist, und dessen warme Wellen noch in seinem Herzen reichlich quellen. Ich war der Ueberzeugung und hatte mir fest vorgenommen, daß das Königliche Theater ein Werkzeug des Monarchen sein sollte, gleich der Schule und der Universität, welche die Aufgabe haben, das heranwachsende Geschlecht heranzubilden und vorzubereiten zur Arbeit für die Erhaltung der höchsten geistigen Güter unseres herrlichen deutschen Vaterlandes. Ebenso soll das Theater beitragen zur Bildung der sittlichen Anschauungen. ... Es ist die Pflicht eines Monarchen, um das Theater sich zu kümmern, wie ich es an den Beispielen meines hochseligen Vaters und Großvaters gesehen habe, eben weil es eine ungeheure Macht in seiner Hand sein kann, und ich danke Ihnen, daß Sie unsere herrliche, schöne Sprache, daß Sie die Schöpfungen unserer Geistes-Helden und derjenigen anderer Nationen in so hervorragender Weise zu pflegen und zu interpretiren verstanden haben. ... Ich bitte Sie nun, daß Sie mir fernern beistehen, jeder in seiner Weise und an seiner Stelle, im festem Göttertrauen dem Geiste des Idealismus zu dienen und den Kampf gegen den Materialismus und das unethische Wesen fortzuführen, dem leider schon manche deutsche Bühne verfallen ist. Und so wollen Sie in diesem Kampfe fest stehen und in treuem Streben ausdauern.“

Den Entschluß des Kaisers, auf der Bühne den Idealismus pflegen und den Kampf gegen den Materialismus fortführen zu lassen, wird man um so lebhafter begrüßen müssen, je größer bereits die Zahl derjenigen Bühnen geworden ist, die nichts weniger als ideale Ziele sich gesteckt haben. In Berlin gibt es eine große Bühne, auf der fast nur französische „Sittenstücke“ aufgeführt werden, in zahlreichen kleinen Theatern macht sich die unverfrorenste Speculation auf die

Gelöste Räthsel.

Roman von G. M. Robins.
Autorisirte Uebersetzung von L. H. (Nachdruck verboten.)

27) „Das klingt ja sehr wahrscheinlich, nicht wahr?“ sagte sie mit großer Bitterkeit. „Und Sie erwarten, daß ich das Alles glaube? Detective find immer auf der Seite, welche an besten bezahlt, nicht wahr? Und Sie haben auch ein sehr zartes Gewissen, vielleicht aber glauben Sie, daß meine Herrin besser bezahlet kann als der Oberst. Ist das nicht der Grund?“
„Guter Geist langsam seinen Hut auf, er war mehr verlegt als jemals in seinem Leben. „Guten Abend, Miß Barker“, sagte er mit unsicherer Stimme. „Ich bleibe bei meiner Meinung, daß Sie eine merkwürdig kluge Dame sind, aber Sie sind doch nicht so klug, als ich voraussetzte. Sie kennen nicht den Unterschied zwischen einem ehrlichen Mann und einem Schurken.“

26. Die neuen Verbündeten.

Einige Augenblicke wartete Molly in peinlicher Unsicherheit.
„D, wenn ich nur sicher sein könnte, daß Sie die Wahrheit sprechen“, brach sie endlich aus, „ob ich Ihnen trauen kann.“
„Wenn Sie den Muth haben, mir zu trauen, so werden Sie es nicht bereuen“, erwiderte er, „sehen Sie mich an, sehe ich aus wie ein Schurke?“
Seine Stimme war voll Gefühl, er war selbst erstaunt darüber, wieviel ihm an der guten Meinung des Mädchens lag. Etwas in seiner Stimme sprach mehr für ihn als seine Worte.
„Gut“, sagte sie endlich, „ich will Ihnen vertrauen.“
„Gut gesprochen“, sagte er heiter, „und nun wollen wir von dem Oberst reden.“
„Er ist unser einziger Freund auf der Welt.“
„Und darum ist sein Leben in Gefahr. Ich glaube, das könnte, wenn der Himmel uns geneigt ist, abgewandt werden, wenn Sie es nur ehrlich meinen.“
Auf seine dringenden Fragen theilte sie ihm kurz den Stand der Sache mit.
„Ich kann Ihnen nicht den Anfang mittheilen, das ist eine zu lange Geschichte“, sagte sie, „aber wenn Sie

wissen, wer Danbre ist, wie Sie sagen, so wissen Sie auch, was es heißt, in seiner Gewalt zu sein.“

„Wenn ich auch jetzt noch nicht genau weiß, wer er ist, so kenne ich doch die Bande, zu der er gehört. Sie können nicht viel machen, wenn Sie gehörig überwaacht werden. Nun kann ich an's Werk gehen und ich glaube, ich werde morgen Herrn Danbre jedenfalls ein Spiel verderben. Für jetzt ist das Wichtigste, daß Sie in das Haus zurückkommen, daß diese Jessy nicht weiß, daß Sie ausgegangen waren. Können wir das zu Stande bringen?“

„Wie lange ist es, daß ich herauskam?“ fragte Molly.

„Unser Gespräch hat 40 Minuten gedauert, erwiderte er, „ich kann es kaum glauben, die Zeit verging so rasch.“

Molly war nicht ganz unempfindlich für das Compliment, obgleich sie sich so anstellte.

„Es muß also eine Stunde sein oder vielleicht noch länger, seitdem ich das Haus verließ. Ich habe Jessy gefragt, es werde eine Stunde oder mehr dauern, bis ich fertig zum Ausgehen sei und ich ließ die Thüre geschlossen und das Licht brennen, damit sie glauben sollte, ich sei noch immer dort. Wenn ich nur hinein kommen könnte, ohne daß sie mich sieht, aber ich fürchte, das wird schwer sein.“

„Kann ich ihre Aufmerksamkeit irgendwie ablenken?“ fragte er. „Wir haben noch viel festzusetzen, vor Allem einen Weg für künftige Mittheilungen zwischen uns. Wir dürfen für jetzt nicht noch eine zweite Zusammenkunft wie heute wagen. Aber sehen Sie, hier steht ein umgekehrter leerer Blumentopf, innen ist noch ein zweiter, der ziemlich genau paßt. Was, was Sie mir mitzubringen haben, können Sie in die beiden Töpfe einstecken, bei jeder Gelegenheit, die Sie finden und ich werde meine Mittheilungen auch dahin stecken. Wenn Sie nicht hierher gelangen können, so kann es vielleicht Miß Treason.“

„Das geht ganz gut“, sagte sie beistimmend und betrachtete den Blumenkopf, welchen Guster noch durch ein Reichen mit weißer Kreide kenntlich machte. „Nun lassen Sie mich nachdenken. Das Lampenzimmer geht nach der anderen Seite des Hauses, wenn Jessy zu Hause ist, so werde ich ihren Schatten im Fenster sehen. Können Sie etwas Sand ans Fenster werfen, damit sie hinausgeht oder sonst ihre Aufmerksamkeit abziehen und Sie glauben machen, Sie seien der Spion

und ihre eine Nachricht zuwerfen, während ich hinein-schleiche?“

„Vortrefflich“, erwiderte er, „Miß Barker, Sie sind ein Genie, das muß ich sagen.“

Er riß aus einem Taschenbuch ein Stück Papier und schrieb darauf:

„Sie ist noch nicht vorüber gekommen, sollte ich sie verfehlt haben?“ Dieses faltete er zusammen, legte einen kleinen Stein hinein und nach hastiger Verab-schiedung schied sie mit einem herzlichen Händedruck. Molly wollte nicht nachdenken bis nach Ablauf der ge-rücktesten nächsten fünf Minuten. Sie kehrte ebenso geräuschlos, als sie gekommen war, an die vordere große Hausthür zurück, welche noch immer nicht ver-schlossen war. Zum Glück befand sich die Gesellschaft jetzt im Salon und nicht in der Halle wie gewöhnlich, wegen des Balles, der am anderen Tage stattfinden sollte.

Sie wartete, bis sie sah, wie Guster um die Ecke des Hauses verschwand. Nach einer Minute erschien er wieder, nickte zum Zeichen, daß Jessy im Lampen-zimmer war und verschwand sogleich wieder. Als sie das leichte Bräseln von Sand an den Fensterscheiben bemerkte, ergriff sie die Klinker und ging hinein.

Sie stand jetzt zwischen der äußeren und inneren Thürschwelle, deren oberer Theil von Glas war; durch diese konnte sie die Halle leicht übersehen. Beim Kammerfeuers saßen Graves und Natalie Yates rauchend. Molly's Herz begann rascher zu schlagen.

Doch beide wandten ihr und der Treppe den Rücken zu, konnten sich aber jeden Augenblick umwenden. Konnte sie den Raum durchschreiten, ohne gesehen oder gehört zu werden? Sie mußte den Versuch wagen.

Als sie geräuschlos hineintrat, konnte sie hören, wie Frau Yates ein kleines, französisches Liedchen sang, während Graves entzückt zuhörte. Das war ein vortrefflicher Zufall. Schnell wie ein Gedanke schlich sie umgehen die Treppe hinauf und als sie den Corridor entlang eilte, hörte sie, wie das Fenster des Lampen-zimmers geöffnet wurde.

Das bedeutete, daß sie keinen Augenblick verlieren dürfte. Mit zitternden Händen nahm sie Hut und Mantel ab, warf sie hastig unter das Bett sammt dem Revolver und der Laterne und hatte kaum noch Zeit, sich an ihre Abarbeit zu machen, als an die Thüre geklopft wurde.

„Herein!“ sagte sie mit unsicherer Stimme. Jessy blickte herein.

„Oh, sind Sie da, Miß Barker? Ich dachte, Sie wollten spazieren gehen.“

„Ich habe mich anders befohlen, ich bin so er-müdet und werde jetzt überhaupt nicht ausgehen.“

„Nicht ausgehen?“

„Nein. Es ist zu spät und ich bin todmüde.“

„Ich glaube sicher, Sie seien ausgegangen“, sagte Jessy argwöhnisch. „Vor einer halben Stunde kam ich und klopfte an, aber Niemand hat mir geantwortet.“

„Ja, ich mußte hinausgehen, um von Miß Clayton einige Spigen zu holen.“

„O bitte, zeigen Sie sie mir.“

„Ich habe sie nicht bekommen, die Mäße war ver-gewaschen, wie ich mir hätte vorher denken können.“

„Können Sie mir vielleicht eine Schere leihen?“

fragte Jessy endlich.

Molly brachte den verlangten Artikel herbei und das Mädchen verließ schweigend das Zimmer. Sobald Molly wieder allein war, blickte sie sich, nahm mit zitternden Händen ihre Stiefel ab, welche vom Thau feucht waren und verbergte sie im Schrank. Als das Alles eingeschlossen war, zusammen mit dem Revolver und der Laterne, atmete sie auf, öffnete die Thür und ging die Hintertreppe hinauf nach dem Lampenzimmer, wo sie, wie sie erwartet hatte, Jessy am offenen Fenster fand.

„Was machen Sie da?“ fragte sie mit ganz er-staunter Miene.

Jessy zog den Kopf so rasch herein, daß Sie ihn an dem Fensterrahmen anstieß.

„Nichts“, flötete sie. „Ich glaubte dort einen Räuber zu sehen.“

„An Ihrer Stelle möchte ich nicht in einem solchen Zug nach ihm sehen“, sagte Molly. Sie blickte hinaus und bemerkte, daß das Mädchen ein Stück Papier, das um einen Stein gebunden war, in der Hand hielt.

„Ich sehe keinen Räuber“, bemerkte sie.

„Nein, er ist davon gegangen“, erwiderte Jessy in einem Ton der Enttäuschung, worüber Molly lachte.

„Möchten Sie ihn wieder hier haben?“ fragte sie ironisch.

Dabei fiel ihr auf, daß das Papier, das Jessy in der Hand hielt, blau war und nicht weiß, wie das, welches Guster geschrieben hatte.

„Er ist davongegangen, ohne auf Antwort zu war-ten“, dachte sie mit Befriedigung. „Wenn er ein Räuber ist“, sagte sie, „so kann er Sie leicht erschlagen, wenn Sie am offenen Fenster stehen.“ (Fortf. folgt.)

niedrigsten Instincte breit, ganz zu schweigen von den Singpielhallen, den sogenannten Tengel-tangeln. Gegen diesen volksvergiftenden Unfug hatte, wie erinnerlich, auch der Gesehtenur des Centrums, der unter dem Namen lex Heinze bekannt ist, eine Schranke aufrichten wollen, aber der Entwurf ist auch dies Mal wieder unter den Tisch gefallen. So werden denn, fürchten wir, die Bestrebungen des Kaisers den wünschenswerthen allgemeinen Erfolg nicht haben, wenn nicht die Gesehtenur dem „Idealismus“ der Theater-Directoren etwas nachhilft.

* **„Sie Lump, kennen Sie den Landrath Spude nicht?“** Unter diesen Worten eines Wählers erhielt am 16. ds. zu Bochum der Bettel-vertheiler der Centrumpartei am Lokale des fünften Wahlbezirks den ungehalten überreichten Stimmgeld zusammengeballt an den Kopf geworfen. „Ein netter Landrath“, äußerten die Umstehenden, deren sich eine leicht begreifliche Aufregung bemächtigte, „Ein netter Landrath“, denkt Jeder, der die Geschichte hört, die wie ein Lauffeuer durch die Stadt ging. Daß der Herr Landrath des Landkreises Bochum sich auch „außerlich“ derart benehmen könnte, wird bei seinem äußerlich liebenswürdigen Wesen kaum Jemand erwartet haben. Das Benehmen richtig zu bezeichnen, sind wir nicht in der Lage; es ist auf gut deutsch gesagt, unqualifizierbar. Die katholische Hälfte der Bewohner des Landkreises Bochum aber wird ganz besonders hieraus erkennen, wie ein Beamter der Regierung hier im Westen sich die Herzen seiner Kreiseingewiesenen zu erringen bestrebt ist. In einer am Sonntag in der Tonhalle zu Bochum stattgehabten Centrums-Verammlung wies Herr Chefredacteur Capallo unter lebhaftem Beifall der Versammlung das ungebührliche Benehmen des Herrn Landraths als eine Beleidigung der 32000 Wähler des Abg. Fuchs aufs entschiedenste zurück.

* **Berlin**, 21. Juni. Aus Deutsch-Eslau wird gemeldet: Bei einer heute Vormittag hier erfolgten Truppenbesichtigung durch den commandirenden General v. Lenge fiel plötzlich ein scharfer Schuß, der dem Generalmajor von Rabe einen Oberschenkel zerschmetterte und das Pferd des Generalmajors tödtete. Ueber den Vorfall, der große Aufregung verursachte, ist eine eingehende Untersuchung eingeleitet.

* **München**, 22. Juni. Der Kultusminister hat telegraphisch die zur Zeit im Gange befindlichen Abiturienten-Prüfungen an sämtlichen Realschulen Bayerns stillt, da festgestellt worden ist, daß ein Lehrling einer mit dem Drucke einzelner Aufgaben betrauten Druckerei sich einzelne mathematische Aufgaben zu verschaffen gewußt und diese an Schüler ganzer Klassen zugestellt hat. Es werden völlig neue Aufgaben gestellt werden.

Frankreich.

* **Marseille**, 21. Juni. (Französisch-amerikanischer Zwischenfall.) Der eben hier aus New-York eingetroffene Dampfer der Gesellschaft Cyprien Fabre „Victoria“ war in den amerikanischen Gewässern Gegenstand eines Zwischenfalls, der noch weitere Folgen nach sich ziehen dürfte. Der Dampfer hatte den Hafen von New-York verlassen und fuhr an Long-Island vorüber, als die mit der Ueberwachung des Hafens betrauten amerikanischen Kreuzer eine regelrechte Jagd auf ihn begannen. In dem dichten Nebel bemerkte der Capitän der „Victoria“ die amerikanischen Kriegsschiffe erst, nachdem bereits zahlreiche Kanonenschüsse an ihm vorübergeknallt waren. Zum Glück war schlecht gezielt worden, so daß die „Victoria“ keinen Schaden erlitt. Das französische Schiff bißte die Flagge auf, der Kreuzer „Brooklyn“ näherte sich, erkannte die französische Flagge und entfernte sich, ohne anzulegen und ohne die vorgeschriebenen Salutsschüsse abzugeben. Dieser Zwischenfall ruft unter den Marceller Rhebern großes Aufsehen hervor und dürfte sein Nachspiel in der Kammer haben, falls nicht inzwischen die Diplomatie beschwichtigend eingreift.

Italien.

* **Rom**, 21. Juni. Den heute Nachmittag hier verbreiteten beunruhigenden Nachrichten über die Gesundheit des Papstes gegenüber erklärte Leibarzt Dr. Laponi einem Berichterstatter, diese Nachrichten seien vollständig unrichtig. Der Papst sei von dem leichten Anfall von Rheumatismus in den Schultern völlig wiederhergestellt und habe heute Vormittag in einer langen Audienz den Cardinal Machi zur Erledigung von Geschäften empfangen. Nachdem habe der Papst einen großen Theil des Tages in den Gärten des Vatican verbracht, von wo er am Abend zurückkehren werde. Laponi bestätigt, daß die Gesundheit des Papstes eine ganz vorzügliche sei, so daß er, Laponi, gestern einen Landausflug, der den ganzen Tag in Anspruch nahm, machen konnte.

Spanisch-amerikanischer Conflict.

In Cuba wird es jetzt für den Marshall Blanco ungemüthlich. Zunächst ist sein Leben sehr gefährdet. Aus Havana meldet die New-York World: Ein junger Freiwilliger mit Namen Mariano Salva hat ein Attentat auf das Leben Blanco's ausgeführt. Er schoß aus seinem Gewehr auf Blanco, als dieser Montag Nachmittag das Palais verließ. Als man den Attentäter verhaftete, sagte er: „Ich habe nur den Tod meines Bruders gerächt, der Alles war, wofür ich lebte.“ Salva's Bruder war ebenfalls Freiwilliger und wurde kürzlich kriegsrechtlich verurtheilt und erschossen, nachdem er der Verschönerung angeklagt worden war. Dies hat unter den Freiwilligen viel Unzufriedenheit erregt. Die „Verschönerung“ scheint darin bestanden zu haben, daß Salva und ein jüngerer Kamerad in den Straßen ausriefen: „Nieder mit Blanco, es lebe Wehler!“ Deshalb wurden sie verhaftet. Nach dem Attentat berief Blanco, der am linken Bein verletzt war, einen Kriegsrath und richtete einen Appell an den Patriotismus des Volkes. Er ermahnte die Officiere der Freiwilligen, der wachsenden Unzufriedenheit unter ihren Leuten entgegen zu arbeiten. Die Nachricht vom Attentat soll die größte Erregung verursacht haben. Die Freiwilligen sympathisiren mit Salva. Es wird wohl dieser Tage zu einem großen allgemeinen Vorstoß gegen Santiago kommen. Zu der Flotte Sampsons sind nun die Schiffe gestiegen, welche die amerikanischen Landungstruppen bei sich führen. In Madrid glaubt man, die Amerikaner seien bei Guantanamo gelandet. Die Presse schildert eingehend die stattgefundenen Kämpfe. Amüßlich scheint man mit den Meldungen zurückzuführen, so wird wenigstens gesagt. Wenn die spanische Regierung die Nachrichten geheim hielt, so wäre das ein unheimliches Beginnen, da das Fehlen amtlicher Anstalten Anlaß zu den absonderlichsten Mythenbildungen gäbe.

Das Reiter-Bureau weiß von einem Ständigen er-bitterten Gefechte zu berichten, welches in voriger Woche bei Vulcan, etwa 30 Meilen nördlich von Manila stattgefunden haben soll. General Monet, der an der Spitze von 3000 Mann auf dem Vortramp war, um Manila zu entsetzen, fand die Eisenbahn gesprengt und fiel in einen Hinterhalt. Ein verzweifelter Kampf folgte. Monet fiel. Die Eingeborenen-Truppen gingen zu den Aufständischen über, während die überlebenden spanischen Truppen, etwa 500 Mann, sich ergaben. Die Aufständischen nahmen die Stadt Malaban. Als der Angriff erfolgte, begann das Bataillon Pampanga von der eingeborenen Linie, das für besonders loyal angesehen wurde, auf seine Officiere zu feuern. Fünf derselben wurden getödtet. Den Spaniern gelang es, die Meuterer zu entwaffnen, ein Theil derselben entkam jedoch. Ein ähnlicher Fall ereignete sich am Rapote, wo ein ganzes Regiment im frühlichen Augenblicke revol-firte. Die Spanier bedienen sich immer noch gemischter Truppen. Heute aus den Reihen der Aufständischen überwiegen häufig die Reichen der Posenetten und feuern aus geheimer Hinterhalte auf die Spanier. Der Berichterstatter führt jedoch in seinem Telegramme fort: „Ich besuchte heute die Wespotten bei Tondo, Santa Teja, Sant Anna und Malate. Von einem Vorrieden ist nichts zu merken, es werden aber fortwährend Schiffe, meist ohne daß getroffen wird, ge-wechselt. Zwischen den Räumen ist nichts zu erkennen, die Rebellen feuern seltener, die Spanier antworten aber immer mit ganzen Salven, besonders während der Nachstunden. Die Spanier verschwinden unauffällig die Munition tonnenweise, indem sie auf lose Schatten in Dichtschiffen. Sie wollen anscheinend ihre Munition rasch aufbrauchen und dann sich in dem hoffnungslosen Kampfe in Ehren ergeben. Mittlerweile ist spanischerseits der Befehl ergangen, die Hüften der Dörferwöhner im Umkreis der Stadt niederzubrennen und so den Feind der schließlichen Unterwerfung zu be-rauben. Hunderte der friedlichen Eingeborenen sind dadurch ohne Unterhalt. Mehrere Tage hindurch haben furchtbare Regenstürme geherrscht. — Die Zu-gehungen in Cavite erklärten am 12. Juni die Unab-hängigkeit der Philippinen. Es wurde ein großes Fest gefeiert. Amerikanische Officiere waren nicht zugegen. Aguinado soll in einer Rede erklärt haben, die Inju-genten seien sicher, die Autonomie unter amerikanischem Schutz und ähnlich den britischen Protectoraten zu er-langen. Man glaubt, daß die Rebellen den Wünschen des Admirals Dewey willfahren und überhaupt nicht beabsichtigen, Manila zu bombardiren.

In spanischen Ministerium beginnen nun wieder die berechtigten Auseinandersetzungen. Don Carlos hat seine An- und Abfahrt über den Krieg ganz ver-ändert. Bislang hat er jede Bewegung verdammt, die dem Mutterlande in diesen schweren Zeiten schaden könnte; jetzt aber droht er mit dem Bürgerkrieg, sobald der Frieden mit den Vereinigten Staaten, den er ohne weiteren Beweis als ehrenlos vermutet, zur Thatsache würde. Obgleich seit lange die Intentionen des Prä-sidenten kein Geheimniß sind, haben diese ohne Um-schweife gegebenen Erklärungen hier einen tiefen Ein-druck gemacht. Die Regierung werde wohlthun, Maß-nahmen zur Neutralisirung seiner eventuellen Maß-nahmen anzuordnen. — Es verlautet, Monet werde den Cortes Documente vorlegen, um zu beweisen, daß die philippinische Insurrection wieder ausbroche, nicht wegen der Nichterfüllung der den Insurgenten ge-machten Versprechungen, sondern lediglich wegen der Untriede und Einflußnahme der Amerikaner. Diese Erklärungen gelten für wichtig in Rücksicht auf die internationale Politik. Höchst wahrscheinlich erfolgt zum Schluß eine Ministerkrise.

* **Madrid**, 21. Juni. Auf der amerika-nischen Flotte vor Santiago nehmen die Extra-nalungen am gelben Fieber zu. Das Erscheinen von Shafter's Expedition vor Santiago beweist, daß anderwärts noch keine Landung stattgefunden hat (wie vom Kriegsdepartement zu Washington angenommen war). In Santiago mangelt es an Mehl, daher wird das Brod aus Reis und Mais, die ebenfalls schon theuer geworden sind, ge-baden. — Ein amerikanisches Kriegsschiff be-schoß drei Stunden lang Casilda, einen kleinen Hafen an Cubas Südküste, nördlich Santa Clara. Es wurden etwa 450 Schiffe aus 15 cm-Ge-schützen und andern kleineren Calibern abgegeben, aber wenig Schaden angerichtet. Die spanischen Kanonenboote „El Dependiente“ und „Piton“ erwiderten das Feuer. Aus Santiago wird die Sichtung von etwa 30 feindlichen Schiffen aus Osten gemeldet, unter denen man Shafter's Expedition vermutet.

* **Madrid**, 21. Juni. Ein Brief aus Ma-nila besagt, die amerikanischen Schiffe Boston, Baltimore und Oregon hätten in der Schlacht von Cabite schwere Havarien erlitten. Die Zahl der gefallenen Amerikaner wird auf zwanzig an-gegeben.

* **New-York**, 21. Juni. Eine Depesche der Associated Press von Le Mole St. Nicolas bestätigt, daß die Transportschiffe des Generals Shafter gestern nahe bei Santiago eingetroffen sind. Zeit und Ort der Ausschiffung seien noch nicht bestimmt. Die Biffer der Streitkräfte be-trage etwa 15 000 Mann. Während der Fahrt seien einzelne Fälle von typhusartigen Ma-riern vorgekommen; im allgemeinen aber be-

fanden sich die Truppen im besten Zustand und seien von bestem Geiste besetzt.

* **Key-West**, 21. Juni. An hier lebende Cubaner aus Havana gerichtete chifferte De-peschen besagen, Blanco habe nach dem Mord-anfall das Regierungsgebäude verlassen und halte sich nunmehr in der Festung El Principe auf, von wo aus er auch die Civilverwaltung weiter leite.

Rheinland-Westfalen.

* **Neuß**, 23. Juni.

○ **Erstmal**. Im Erstmal herrscht augen-blicklich ein sehr lebhafter Verkehr. Wir erblickten gestern nicht weniger wie neun große Schiffe mit Holz beladen, für die Firmen Verhahn und Friederichs. Der Wasserstand ist zur Zeit für die Schifffahrt sehr günstig.

○ **Der Kriegsveteranen-Verein** feiert Sonntag den 26. Juni in den herrlichen Gartenanlagen des Herrn Fr. Piel zu Neßherfurth sein diesjähriges Sommerfest, bestehend in Garten-Concert, Preisfischen, Volksbelustigungen und Tanz. Die Musik stellt die Wäldche Kapelle. Abends wird der Garten illuminiert und ein Feuerwerk abgebrannt. Der Vorstand wird alles thun, um den Festtheilnehmern vergnügliche Stunden zu bereiten.

○ **Unfall**. Gestern Nachmittag gegen 2 Uhr fiel ein 7jähriges Schulkind beim Spielen in die Obererft. Zwei Erwachsene entziffen die Kleine dem nassen Elemente und retteten sie so vor dem Tode des Ertrinkens.

* **Jons**, 23. Juni. Gestern Nachmittag spielte ein Knabe mit einer Floßbüchse und schoß einem andern, dem er den Mechanismus der Büchse erklären wollte, eine Kugel durch die Hand.

○ **Gredendroiß**, 22. Juni. Der Gesangsverein „Sängerkreis“ machte vorigen Sonntag einen Ausflug in das Siebengebirge. Die Theilnehmer von Seiten der Mitglieder war eine recht gute und ist die Tour zur größten Zufriedenheit aller Theilnehmer abgelaufen. Allgemein wurde nur bedauert, daß man wegen der Hitze der Zeit den Petersberg nicht mehr bestiegen konnte.

○ **Düsseldorf**, 22. Juni. Bei der Einsetzung einer Leiche auf dem neuen Friedhof rutschte der Sarg aus, so daß sich der obere Theil derselben löste. Glücklicherweise war die Leiche noch durch einen Hintersarg verhüllt und wurde so den Leidtragenden ein peinlicher Anblick erspart.

* **Düsseldorf**, 22. Juni. Die Rolle des am Montag beginnenden Schwurgerichts hat folgende Sachen: Montag, 27. Juni wird verhandelt gegen den Gärtner Heinrich Kreuels aus Hamm wegen Verbrechen gegen die Sittlichkeit und gegen den Postassistenten Johann Jungendorfen wegen Unterschlagung im Amte. Dienstag, 28. Juni gegen den Commis Heinrich Scholten aus Marienbaum, Agent Wilhelm Raus, Kaufmann Leonhard Krienen und dessen Freund wegen Meineid, Donnerstag, 30. Juni gegen Schreiber Riet. Vorgang aus Wipperf, Schlosser Peter Witter aus Worringen und Maurer Jacob Deelhofen aus Wiesdorf wegen Meineid, Freitag, 1. Juli gegen Antreiber Peter Heintz. Dahm wegen Verbrechen gegen die Sittlichkeit, Montag, 4. Juli gegen Ehefrau Heinrich Wimmer und Kaufmann Karl Henn aus Krefeld wegen betrügerischen Bankrotts und Hülfeleistung. Für 7 weitere Sachen sind die Verhandlungstage noch nicht bestimmt.

* **Friedrich**, 17. Juni. Die Niederreine. Abte-bach-Hongtungen- und Dampfrohfabrik von C. Fausls und Co. hier selbst erhielt heute vom Kaiser. Patent-ant die Urkunde über den Schutz ihres Süßrahm-Zwieback für schwächliche Kinder unter der Bezeichnung — „Steeplaf“. Die Bezeichnung ist unter Nummer 31329 eingetragen.

* **Gelsen**, 21. Juni. Am Köln-Mindener Bahnhof wird jetzt eine neue große Halle gebaut, ähnlich derjenigen, welche in Kevelaer am Bahnhof gebaut worden ist. Der Zweck dieser Halle ist, den Pilgern von Kevelaer, welche hier umsteigen müssen, bei starkem Andrang Obdach zu gewähren. Die Pilger, die mit der rechtsrheinischen Eisenbahn weiter fahren wollen, werden dieses Unternehmen freudig begrüßen.

○ **Gelsen**, 22. Juni. Bei Gelegenheit der Was-chen wurde hier eine merkwürdige Wette abgeschlossen. Ein Einwohner Effens war von dem Siege Krupps so fest überzeugt, daß er mit einem andern eine Wette um 50 Mark abschloß und sich außerdem verpflichtete, im Falle er verlieren würde, mit nur 3 Mark Gehalt eine Friseurie nach Köln zu machen. Der Centrums-candidat Stöckel in Effen hat geglaubt und der gute Mann ist seine 50 Mark quitt und kann außerdem mit nicht gerade angenehmen Gefühlen sich jetzt auf die Wandererschaft nach Köln machen.

* **Effen**, 21. Juni. Der Straßensat des königl. Kammergerichts in Berlin hat die Verordnung des Oberpräsidenten der Provinz Westfalen vom 24. Juli 1897, welche die Ausübung der Jagd an Sonn- und Festtagen unterlagte, für rechtungswidrig erklärt. Die Verordnung wird nunmehr, soweit sie sich auf das Jagd-verbot bezieht, zurückgenommen werden. Sonntagsruhe.

* **Nachen**, 19. Juni. Wegen Diebstahls von einem Paar Schuhen, einem Hemd, einigen Taschentüchern und ein Paar Strümpfen mußte die hiesige Straf-kammer einen achtzehnjährigen Knaben aus Neutral-Moresnet zu einer Zuchthausstrafe von fünf Jahren verurtheilen. Die Verurteilung mußte, da die That in Neutral-Moresnet begangen war, nach dem dort noch geltenden code pénal erfolgen, nach welchem (Art. 386 Nr. 3) der von einem Hausbedienten im Hause seines Herrn begangene Diebstahl als qualifizierter Diebstahl mit der peine de la réclusion zu bestrafen ist. Nach Art. 21 code pénal ist die geringste Dauer der réclusion fünf Jahre. Der peine de la réclusion entspricht aber unserer Zuchthausstrafe. Die Straf-kammer konnte daher wegen dieses geringfügigen Diebstahls auf keine leichtere Strafe als fünf Jahre Zuchthaus erkennen. Bei Verurteilung des Strafmaße machte der Vorsitzende den Angeklagten aber sofort darauf aufmerksam, daß seitens des Gerichts dafür Sorge getragen würde, daß die erkannte Strafe im Gnadenwege auf ein nach unsern heutigen Rechts-begriffen genügendes Strafmaß zurückgeführt würde. Wäre es nicht zweckmäßig, im Wege der Gesehtenur die Nothwendigkeit solcher Urtheilssprüche, die nicht aufreht zu erhalten sind, ein für alle Mal vorzu-beugen?

* **Nachen**, 22. Juni. Heute Nachmittag gegen 2½ Uhr ging hier ein heftiges Gewitter mit starkem Hagelschlag nieder. Die Hagelförner erreichten die

Größe von Taubeneiern. Der Schaden auf den Feldern ist zweifellos bedeutend. — Aus den Ortsgassen der Wurm entlang werden Erntedankfeste in Folge des Hagelschlags und des Austretens der Wurm gemeldet.

* **Düren**, 22. Juni. Heute Nachmittag ist hier ein Vollenbruch mit schwerem Hagelschlag niederge-gangen und hat großen Schaden angerichtet. Ver-schiedene Straßen und Plätze sind hüfhoß überschwemmt.

* **Eusirchen**, 22. Juni. Gegen 2 Uhr Nach-mittags ging hier ein schweres Gewitter mit starkem Hagelschlag nieder. Die Schlossen von der Größe eines Taubeneies, die sehr dicht fielen, haben auf den Ähren der Gemarkung die Feldfrucht niedergelegt. Der Schaden ist bedeutend. Dem Gewitter folgte von ½3 Uhr ab ein heftigster Vollenbruchartiger Regen.

* **Koblenz**, 20. Juni. Wie das Generalcomman-do den hiesigen Blättern heute Morgen mittheilte, sind beim 2. Bataillon des Fuß-Artillerie-Regiments Nr. 9 in jüngerer Zeit 6 Fälle von Typhus vorgekommen. Die Erkrankten haben im Lazareth zu Ehrenbreitstein Auf-nahme gefunden. Nach dem bisherigen Verlauf siehe zu erwarten, daß die Erkrankten keine weitere Ausdeh-nung nehmen werden.

* **Koblenz**, 20. Juni. Eine ganze Reihe von Un-glücksfällen brachte der gestrige Sonntag. Auf der Lou-bach wurde ein Arbeiter der hiesigen Garnison im Streit mit Wildhühnern mit seinem eigenen Säbel er-schossen. — Im Sonntag fiel ein Junge von einer Landungsbrücke in den Rhein und ertrank. — In dem benachbarten Rheins fürzte ein älterer Mann von dem mit Heu beladenen Wagen und brach das Genick.

* **Koblenz**, 20. Juni. Vor einigen Tagen kam ein „feiner“ Herr nebst Frau und 2 Kindern (Mädchen im Alter von 3 und 6 Jahren) zu einer Familie in der oberen Obfrstraße in Koblenz, die auch Privatlogis ver-mietet, mit der Bitte, ihm auf 3 Tage eine möblierte Wohnung zu überlassen. Er sei Reichthumssekretär, heiße Weel, sei aus Saarbrücken und nach Koblenz verlegt. Nun wolle er sich in den nächsten Tagen eine passende Wohnung suchen. Die „feine“ Familie ließ sich Essen und Trinken gut schmecken, und nach geflogener Nacht-ruhe ging Herr Weel mit seinem Kimmervermiether gestern Vormittag auf die Wohnungssuche. Gestern Nachmittag macht die Frau Weel nebst den Kindern, angelockt durch das schöne Wetter, einen Spaziergang. Herr B. erklärte, sich zum Zweck der Vorstellung auf's Gerichth begeben zu wollen. Bis jetzt ist die ganze Sippschaft jedoch noch nicht wieder zurückgekehrt. Wohlgeleitete Anzeige ist erstattet, und Anfragen auf dem Gerichth, sowie in Saarbrücken ergaben, daß man es mit Schwindlern erster Güte zu thun hatte, die unter falschem Namen sich herumtreiben. Der angegebene Weel trug eine hellfarbige Hose, schwarze Weste und schwarzen Rock, sowie schwarzen Hut, und ist von mittelgroßer schlanker Statur.

* **Coblenz**, 21. Juni. Das hiesige Schwurgericht hatte am 14. und 15. März gegen den Schiffer Held und den Tagelöhner Fähr verhandelt, die in Arlon (Belgisch-Luxemburg), um aus dem Gefängnis ent-weichen zu können, den Deraufseher erschlagen hatten. Die Verhandlung hatte mit der Verurtheilung beider zum Tode geendet. Wegen eines Formfehlers hatte dann das Reichsgericht das Urtheil aufgehoben und die Sache zur nochmaligen Verhandlung hieher zurückver-wiesen. In der Fragestellung war nämlich nicht § 4 Nr. 3 des Strafgesetzbuches berücksichtigt, wonach ein Diebstahl, der hier ergriffen wird, wegen einer von ihm im Auslande begangenen strafbaren Handlung nach deutschem Gesetz und von einem deutschen Gerichth ab-geurtheilt werden kann, wenn die im Auslande be-gangene Handlung nach den deutschen und den Gesetzen des betreffenden Staates strafbar ist. Die ganze Ver-handlung spielte sich jetzt genau in demselben Rahmen wie die erste ab. Sehr viele Zeugen aus Arlon wur-den vernommen unter Ausziehung eines Dolmetschers, wodurch die Verhandlung in die Länge gezogen wurde. Die Angeklagten zeigten sich noch etwas roher als in der ersten Verhandlung. Das Urtheil lautete wieder auf Todesstrafe für beide Verbrecher.

* **Trier**, 21. Juni. Das Schwurgericht verhandelte heute gegen den 22. Jahre alten Eisenbahnarbeiter Bernhard Conrad aus Reven, welcher am 20. März dieses Jahres seinen Vater, den Maurer Mathias C., mit einem Stielholz erschlagen hat. Der Angeklagte bewohnte mit seinem Schwager das elterliche Haus und war mit diesem an dem fraglichen Tage nach Trier ge-gangen. Viele Zeugen angetrungen im Amt. Während der Schwager von seiner Frau in Obhut genommen wurde, sollte der Angeklagte in die Schuldfrage nach vorläufiger Tödtung und befaßten nur die Hüftstrafe nach Körperverletzung mit tödtlichem Ausgange, verurtheilte jedoch dem Angeklagten milde Umstände. Die Staatsanwaltschaft beantragte 7 Jahre Zuchthaus, und das Gerichth ging über diesen Antrag hinaus und verurtheilte den Vatermörder zu einer Zuchthausstrafe von 10 Jahren und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die gleiche Zeitdauer.

* **Mainz**, 21. Juni. Die hiesigen National-Libe-ralen haben einstimmig beschlossen, bei der Stichwahl für den Centrums-Candidaten Dr. Schmütz zu stimmen.

* **Eilendorf**, 21. Juni. Ein trauriger Unglücksfall hat sich am Sonntag Vormittag hier zugetragen, welcher wieder einmal zeigt, wie vorzüglich man in einem Hause, wo Kinder sind, mit heißem Wasser umgehen muß. In einer armen Arbeiterfamilie stellte ein erwachsenes Mädchen einen Topf mit heißem Wasser vor dem Ofen auf den Tisch. Ein 8jähriger Junge, welcher ein ½ Jahr altes Bräutchen auf dem Arme trug, trat an den Tisch und das kleine Kind rief, ehe es der ältere Bruder verhindern konnte, das Gefäß um. Durch das herab-stürzende Wasser wurde der ältere Junge schwer an den Beinen und am Unterleib verbrannt; vor Schmerz und Schrecken ließ er das kleine Kind fallen, über dessen Körper sich nun das glühende Wasser ergoß, so daß das arme Wesen scheinbar verbrüht wurde. Nach qualvollen Leiden ist dasselbe gestern gestorben, während der ältere Junge noch mit schweren Wundbranden bedeckt dar-niederliegt und wohl schwerlich mit dem Leben davon-kommen wird.

Gerichtliches.

* **Neuß**, 22. Juni. (Schöffengerichtssitzung.) Der Schloffer Max R. zu Düsseldorf wurde zu 5 Mk. Geldbuße oder 1 Tag Haft verurtheilt, weil er mit einem Streichholzbecher auf Menschen geworfen hatte.

— Mathias M. am 12. April 1897 beamtet bei Urtheil und den- laus August M. nannten Math. zu befreien. Wegen Weib- Johanna Friedr. 2 Tage Haft al- thias B. zu Ne- fünf Schritte er- selbe Strafe er- weil er zwei M- mietet, woran Größe nicht hat- Wilhelm B. zu Acht Angeklag- ten angeeignet, h- haben. Das Ge- von 1 Mark an- hatte den Mord- Geldstrafe von 1- nommen. — Jo- beide zu Neß, wobei je zwei G- eben erhielt hi- Anton Sch. zu er. im Rheine in der von ihm- fien gelassen gegen Friedric- wurde Gelehrer Klager zu Kaf- Ghebrau B. zu wegen Weiblich- verurtheilt. — Drei Sagen

* Ein wack- der Hamburg-Ad- Ziel „Kommado- Schwenken und Führer des Sch- A. Albers, zum der gegenwärtig im Dienste ge- kamm 13½ Jahr- Erdball. Er hat- schiedenen Fähr- nach Newyork in- zurückgelegt. In- Führung des schließten Neuen Albers ist außer- Menschenleben, Kollosion im Ka- Bantzen, von Kö- Orden befohrt w- * In Bogu- Wachtage zu ent- des Wachtloches in- befindlichen Soci- vorsther Oberst- socialisierender der Urne versch- gegen ihn eine so- feiner eigenen Ge- einen Polizeibea- werden müßte. gar dazu hüreig- Begleiter mit im- immer erregter Wahnwitz und die- Erst nach längerer den war, daß m- Gebrauch mach- — ca. 400 Mann Ueber die wüsten von Socialdemokr- schon berichtet.

* Frankfurt- wurde in Kassel- eines falschen Sü- der Untersuchung- bedete die Polizei eine förmliche A- einer chemischen- und Kind, hatten

St. Mathias
Heute Nachmitt- digung des Witt-
Johann
wozu freundschaft

III. C
Heute Nachmitt- gränzt unfere- brüders
Joh. W.

Bekannt
Die Mant- un- ter dem Weib- fiers Heinrich Dyckhoff ist erlo- halb die Sperre Wüderlich, den Die Bo- Der 83-

Billig zu
1 Ranelphua mi- 1 Sopha mit G- 1 Sopha mit G- 1 Sopha mit R- 1 Sopha mit R- 2 Sesseln, 1 Spiegel mit G

Schaden auf den Feldern. Aus den Ortschaften der Gegend in Folge des heftigen Regens, welche am 22. d. M. eintraf, ist hier und dort Schaden an den Feldern zu bemerken. Der Schaden ist in Folge des heftigen Regens, welcher am 22. d. M. eintraf, zu bemerken. Der Schaden ist in Folge des heftigen Regens, welcher am 22. d. M. eintraf, zu bemerken.

Matthias M., Tagelöhner zu Neuss, war beschuldigt, am 12. April cr., als er verhaftet war, einem Polizeibeamten bei Ausübung seines Amtes Widerstand geleistet und denselben beleidigt zu haben, sowie Nicolaus August H. daselbst war beschuldigt, den vorgenannten Matthias M. aus den Händen des Polizeibeamten zu befreien. Das Gericht verurtheilte den M. zu 7 Tagen und den H. zu 1 Tage Gefängnis. — Ebenfalls wegen Widerstandsleistung erhielt der Knecht Johann Friedrich L. zu Derendorf 8 Tage Gefängnis. — Wegen Betteln muß Ehefrau Joseph B. zu Neuss 2 Tage Haft abtun. — 1 Mark Strafe erhielt Matthias B. zu Neuss, weil er beim Fahren sich mehr als fünf Schritte vom Fuhrwerke entfernt hatte. — Die selbe Strafe erhielt der Wirth Ludwig H. zu Heerdt, weil er zwei Speisezimmer als Schlafzimmer vermietet, woran die Fenster die gesetzlich vorgeschriebene Größe nicht hatten. — 3 Mark Strafe zahlen muß Wilhelm B. zu Neuss wegen Saubereibens. — Acht Angeklagte aus Weidenberg und Goldbühlgen waren angeklagt, fremde bestellte Grundstücke betreten zu haben. Das Gericht setzte gegen jeden eine Geldstrafe von 1 Mark an. — Der Schreinermeister Carl E. hatte den Knecht B. aus Heerdt beleidigt. Eine Geldstrafe von 10 Mark wurde für genügend angenommen. — Johann Wilhelm R. und Johann Sch., beide zu Neuss, hatten dem Fuhrunternehmer Sch. wobei sie arbeiteten, 4 Liter Cognac weggewonnen. Jeder erhielt hierfür eine Geldstrafe von 3 Mark. — Ebenfalls eine Geldstrafe von 3 Mk. muß der Arbeiter Anton Sch. zu Neuss zahlen, weil er am 19. Mai cr. im Rheine bei Wüderich, während der Schonzeit, in der von ihm angepöbelten Fischer, Fanggeräte stehlen gelassen hatte. — In der Privatklage des E. gegen Friedrich L. zu Wüderich wegen Verleumdung, wurde Letzterer freigesprochen und die Kosten dem Kläger zur Last gelegt. — In der Privatklage des Ehefrau H. gegen Ehefrau Heinrich S. zu Neuss wegen Verleumdung wurde Letztere zu 3 Mk. Geldstrafe verurtheilt. — In sechs Sachen erfolgte Freisprechung. — Drei Sachen wurden auf den 27. Juli cr. vertagt.

Vermischtes

* Ein wackerer Seemann. Der älteste Kapitän der Hamburg-Amerika-Linie führt seit langer Zeit den Titel „Kommodore“. Nachdem dessen früherer Träger, Schwenken und Heibich, gestorben sind, ist jetzt der Führer des Schnellpostdampfers „Fürst Bismarck“, Kapitän A. Albers, zum Kommodore ernannt worden. Albers der gegenwärtig im 55. Lebensjahre und im 33. Jahre im Dienste genannter Gesellschaft steht, widmete sich kaum 13½ Jahre alt, dem Seebienste und umfuhr in den nächsten 8 Jahren auf Segelschiffen fast den ganzen Erdball. Er hatte bereits im Jahre 1891 auf demselben verschiedenen Fahrten nach Westindien 100 Doppelreisen nach New York im Dienste der Badefahrt-Gesellschaft zurückgelegt. In dem genannten Jahre erhielt er die Führung des „Fürst Bismarck“, mit dem er die schnellsten Reisen über den Ozean erzielte. Kapitän Albers ist außerdem seinerzeit für die Rettung von 262 Menschenleben, anlässlich der „Tinnaballe-Geister“, Kollision im Jahre 1886 bei den New-Foundland-Bänken, vom König von Dänemark mit dem Dannebrog-Orden dekoriert worden.

* In Bogutsch (Ober-Schlesien) kam es am Wahltage zu einem Ausbruch. Die bei Schluß des Wahlactes im 2. Wahlbezirk zahlreich zur Stelle befindlichen Sozialdemokraten argwöhnten, der Wahlvorsteher Obersteiger Schöberle habe eine Anzahl sozialistischer Stimmen bei der Stimmengabe aus der Urne verschwinden lassen, und sie nahmen deshalb gegen ihn eine so bedrohliche Haltung an, daß er zu seiner eignen Sicherheit durch einen Gensdarm und einen Polizeibeamten nach seiner Wohnung gebracht werden mußte. Eine Anzahl Betrümler ließ sich sogar dazu hinreißeln, hinter dem Wahlvorsteher und deren Begleiter mit Steinen zu werfen. Da die Stimmung immer erregter wurde, mußte der Gensdarm aus Nothwendigkeit die dortige Polizei hinzuziehen werden. Erst nach längerem Jurebieren und nach dem Gebot worden war, daß man event. von der Schußwaffe weiche Gebrauch machen müssen, gelang es, die Menschenmenge — ca. 400 Mann — zum Auseinandergehen zu bewegen. Ueber die wüthen Scenen, welche in Barmen ebenfalls von Sozialdemokraten hervorgerufen wurden, haben wir schon berichtet.

* Frankfurt a. M., 20. Juni. Anfangs April wurde in Kassel ein Mann bei der Verursachung eines falschen Fünfundzwanzig angehalten. Die Spuren der Untersuchung führten nach Frankfurt und hier entdeckte die Polizei in einem alten Hause der Münzstraße eine heimliche Falschmünzwerkstätte. Zwei Arbeiter einer chemischen Fabrik in Frankfurt, namens Gruner und Kind, hatten sich mit einem Fabrikarbeiter Wilhelm Kreuzer, der wegen Diebstahls schon wiederholt im Gefängnis gewesen hatte, zusammengethan, um Silbergeld nachzumachen. Aber ihre Arbeit fiel so schlecht aus, daß die Sache schon beim ersten Versuch einer Verwertung der Falschgeldstücke aus dem Licht kam. Heute standen nun die drei Falschmünzer vor den Geschworenen, und da sie in vollem Umfange gefänglich waren, auch ein Schaden nicht entstanden ist, so wurden ihnen mildernde Umstände bewilligt. Dem entsprechend lautete das Urtheil nur auf 1 Jahr Gefängnis bei Gruner und Kind, auf 1½ Jahr bei Kreuzer. Ein vierter Mitangeklagter, der Graveur Imhof, wurde freigesprochen, weil er freiwillig von dem Verzuge zurückgetreten ist.

* Brunn, 20. Juni. Wie der Mährische Volksbote meldet, kam es bei der Forderungsumproben zu einem merkwürdigen Zwischenfall. Als sich nämlich der Zug gegen den Brautmarkt wandte, wurde plötzlich der Zug, welcher hinter dem Mährischen Volke, durch die Polizei vom Hauptzuge abgeköpft. Erst nach halbthündigem Hören, als Entrüstungsrufe laut wurden, beugte sich die Polizei, die nachfolgende Menge durchzulassen.

* Mißhandlung eines Lehrers. Voriger über die Ausgaben für neue Schulbücher, Hefen etc., die sein Sohn brauchte, stellte, wie die Mäh. Post. Bg. aus Syd berichtet, der Rätin Kinnarst aus Komidowo den vorigen Lehrer zur Rede. Da die Unterbrechung im Verlaufe ungemüthlich wurde, wurde der Lehrer R. aus dem Hause. Als Ersterer zu später Abendstunde einen Spaziergang machte, wurde er plötzlich rückwärts von zwei Männern überfallen, die ihn kneten und ihn in einen großen Sack steckten, der oben zugebunden wurde. Nachdem der Lehrer arg mißhandelt worden, wurde der Sack an das Mäh. eine Dampfmaschine gebunden, so daß der im Sack befindliche mit dem halben Unterkörper in der am Fuße der Pumpe eingegrabenen Wassertronne stand, während ihn von oben eine kalte Douch traf. Erst nach mehreren Stunden wurde der Gefangene von Vorübergehenden aus seiner bedrückten Lage befreit.

* Lille, 17. Juni. Der Kriegsrath hatte seinerzeit einen Soldaten Capon wegen Fahnenflucht zu drei Jahren Gefängnis verurtheilt. Am 6. Mai d. J. wurde Capon begnadigt, aber schon wenige Tage nachher entfloher er mit Stiefeln und Sporen von neuem nach Belgien. Wieder ergriffen, stand er letzter Tage abernach vor dem Kriegsrath des ersten Armeekorps. Bei den Verhandlungen erklärte er zunächst den Obersten, der den Vorfall bei seiner ersten Verurtheilung geführt, als unwürdig, die Treuen zu tragen. Als weiterhin der Auditor Belval zu sprechen begann, wurde er von Capon unterbrochen, und als nacheinander der Präsident Oberst Perret diesen fragte, was er wünsche, erhielt er die Antwort: „Ich verlange einen Sack Hafer für das Pferd, das soeben gesprochen hat.“ Capon wurde von dem Hauptposten sofort abgeführt und darauf wegen Fahnenflucht unter Mitnahme von Waffen und Bekleidungsgegenständen sowie wegen Verleitung eines Mitgliedes des Kriegsraths zu 10 Jahren Zwangsarbeit verurtheilt.

* Moskau, 16. Juni. Gestern Abend erdröhnten plötzlich zwei starke Schläge, die weithin vernommen waren, und mit Blitzesschnelle verbreiteten sich in der Stadt die Nachrichten, daß die Waarenlager des Hauptpostamtes in Flammen standen. Das Feuer wüthete zwischen den ein Carree bildenden 4 großen steinernen Backhäusern auf dem Hofe des Hauptpostamtes und ließ die größte Gefahr befürchten, denn im Lagerhaus Nr. 1, das neben dem Brandherde lag, befanden sich Mineralöl, Petroleum, Petroleum und chemische Produkte. Das Feuer war auf der Plattform zwischen dem 1. und 2. Backhaus entstanden, von wo aus Arbeiter 4 Fuß mit Vertretung auf den Wagen rollen wollten. Wie angenommen wird, war dabei aus dem ersten der wahrscheinlich unbedacht gewordenen Fässer Vertretung verstreut worden, welches sich, als die anderen drei Fässer darüber gerollt wurden, entzündete und die Explosion hervorrief. Nach stündiger übermüthlicher Anstrengung sämtlicher 12 Wachkommandos, die noch von 5 Dampfkräften unterstützt wurden, gelang es endlich der Feuerwehr, den Brand zu localisiren. Der Schaden dürfte sich auf 1½ Millionen Rubel belaufen. Das Vertretungsgelände gehörte einer Expedition, die gestern in der Nacht 55 Fuß aus dem Postamt abgeholt hatte, und die explosiblen 4 Fuß waren die letzten. Welches die Folgen gewesen wären, wenn die ganze Ladung Vertretung noch komplett bei der Explosion bargelegen hätte, läßt sich bei der leichtesten Explosivfähigkeit dieses Produktes gar nicht absehen.

* Eine Buchbinderrechnung. Den „Weg zum Himmel“ reparirt, 30 Pfg. — Item den „Schiller“ in Schweißleder gebunden, 2 Mark 25 Pfg. — Item „Die alte und neue Welt“ geflickt, 70 Pfg. — Item „Das Deutsche Reich“ gepreßt und geflickt, 50 Pfg. — Item auf die feuerfesten Berge“ neue Deckel gemacht, 90 Pfg.

Peters & Co., Bankgeschäft, Abtheilung Neuss.

Königsstraße 32.
Solangegekauft Kommanditkapital R. 10 Millionen.
Neuss, 21. Juni 1898.
Telephon 117.

Wechsel.	Brief.	Geld.	Geld-Kurse.	Neumen.
Amsterdam 100 fl.	1. S. 169.25	169.00	Sovereigns	20.80
Rotterdam 100 fl.	2. S. 80.80	80.65	engl. Noten	20.81
Antwerpen 100 fr.	1. S. 80.80	80.65	20-frs. Stk.	16.17
Brüssel 100 fr.	1. S. 80.80	80.65	5-frs. Stk.	4.00
London 100 £.	1. S. 20.40	20.35	franz. Noten	80.65
Paris 100 fr.	1. S. 80.80	80.65	belgische „	80.40
do. 100 fr.	1. S. 80.80	80.65	holländ. „	168.45
do. 100 fr.	1. S. 80.80	80.65	amerik. Gold	4.17
Italien. Plätze	1. S. 75.60	75.00	„ Noten	4.16
do. 100 fr.	1. S. 80.85	80.35	österreich. „	169.40
Schweiz 100 fr.	1. S. 80.85	80.35	schweizer. „	80.45

Eröffnung laufender Rechnungen und Credit-Conti unter constanten Bedingungen.
Annahme von Spareinlagen
zu 4% bei 12monatlicher Kündigung
3 1/2% „ „ „ „
3% „ „ „ „
2 1/2% „ „ „ „
2% „ „ „ „
1% „ „ „ „
Anschreibung von Checks und Anweisungen auf alle Hauptplätze des In- und Auslands.
Ankauf guter Wechsel, Wechsel- und Verkauf von Devisen, Geldwechsel.
An- und Verkauf von Wertpapieren zu vortheilhaften Bedingungen.
Kostenlose Einlösung sämtlicher Baus- u. Dividendencheine.
Kontrolle der Auslösung. Ausfuhr aller Wertpapiere.
Ausführung von Bausaufträgen für sämtliche Börden des In- und Auslands.
Spezialreue Bezahlung der 4% und 3 1/2% Pfandbriefe, sowie der Obligationen der Rheinprovinz zum Tageskurs.
Annahme von Depositen in Wertpapieren und Dokumenten zur Aufbewahrung und Verwaltung.

Fruchtpreise zu Neuss vom 23. Juni.

Weizen	kleiner	21
„	engl. 1. Qual.	20 40
„	2. „	19 90
„	3. „	15
„	4. „	14 50
„	5. „	14
„	6. „	14
„	7. „	14
„	8. „	14
„	9. „	14
„	10. „	14
„	11. „	14
„	12. „	14
„	13. „	14
„	14. „	14
„	15. „	14
„	16. „	14
„	17. „	14
„	18. „	14
„	19. „	14
„	20. „	14
„	21. „	14
„	22. „	14
„	23. „	14
„	24. „	14
„	25. „	14
„	26. „	14
„	27. „	14
„	28. „	14
„	29. „	14
„	30. „	14
„	31. „	14
„	32. „	14
„	33. „	14
„	34. „	14
„	35. „	14
„	36. „	14
„	37. „	14
„	38. „	14
„	39. „	14
„	40. „	14
„	41. „	14
„	42. „	14
„	43. „	14
„	44. „	14
„	45. „	14
„	46. „	14
„	47. „	14
„	48. „	14
„	49. „	14
„	50. „	14
„	51. „	14
„	52. „	14
„	53. „	14
„	54. „	14
„	55. „	14
„	56. „	14
„	57. „	14
„	58. „	14
„	59. „	14
„	60. „	14
„	61. „	14
„	62. „	14
„	63. „	14
„	64. „	14
„	65. „	14
„	66. „	14
„	67. „	14
„	68. „	14
„	69. „	14
„	70. „	14
„	71. „	14
„	72. „	14
„	73. „	14
„	74. „	14
„	75. „	14
„	76. „	14
„	77. „	14
„	78. „	14
„	79. „	14
„	80. „	14
„	81. „	14
„	82. „	14
„	83. „	14
„	84. „	14
„	85. „	14
„	86. „	14
„	87. „	14
„	88. „	14
„	89. „	14
„	90. „	14
„	91. „	14
„	92. „	14
„	93. „	14
„	94. „	14
„	95. „	14
„	96. „	14
„	97. „	14
„	98. „	14
„	99. „	14
„	100. „	14

Neuss, 21. Juni. Weizen schwere Sorte 21,50, mittlere 20,50, Roggen, schwere Sorte 16, mittlere 15,50, Gerste, schwere Sorte 12, mittlere 11,50, Hafer, schwere Sorte 16,50, mittlere 15,50. Senf 8, Stroh 4,00—4,50.
Neuss, 21. Juni. Wochenmarkt. Rindfleisch 55—60 Pfg. Kalbfleisch 65 Pfg. Hammelfleisch 60—65, mag. Schweinefleisch 80—85, Schinken 80—90, Speck 80 Pfg. Butter 1, Eier, Hühner per Viertel 1,50 Mk.
Neuss, 21. Juni. Fruchtmarkt. Durchschnittspreise bei 100 Kilo: Weizen 1. Sorte 22,50, 2. 21,34; Roggen 1. 15,82; Hafer 1. 16,50, 2. 16,50; Buchweizen 17,20; Kartoffeln, weiße die 100 Kilo 4,50, rote 5,50; Senf 8, Stroh 5,50.
Neuss, 21. Juni. Fruchtmarkt (Preisfestsetzungen) gemäß § 11 der Fruchtmarkt-Ordnung. Weizen —, Roggen —, Hafer 16,50. Zufuhr: — Sack Weizen, — Sack Roggen, 10 Sack Hafer. Senf 8,00—7,40, Buchweizen 17,20, Krummstroh 8, — die 100 Kilo.
Neuss, 21. Juni. Marktbericht. Durchschnittspreise. Butter 2,00—2,20 das Kilo. Eier 1,70—1,80 das Viertel. Hühner 2,50—3,00, Enten 1,00—1,20 das Paar. Kanarienvogel 0,00—0,00 das Stck. Ratten 1,00—1,20, Säuer 1,80—2,20, Enten 2,50—2,80, Gänse 6—6,50 das Stck. Ochsenfleisch von der Keule 1,34—1,52, vom Bauch 1,07—1,25, Kalbfleisch 1,34—1,52, Hammelfleisch 1,05—1,58, Speck, geräuchert 1,50—1,60, gefalzen 1,47—1,60, Schmalz 1,43—1,57, Nierenfett 0,88—0,90, Zwiebel 0,18—0,20 das Kilo. Weizen 1. Sorte 22,50, 2. 21,34; Roggen 1. 15,82, Hafer 1. 16,50, 2. 16,50; Buchweizen 17,20; Kartoffeln, weiße die 100 Kilo 4,50, rote 5,50; Senf 8, Stroh 5,50.
Neuss, 21. Juni. Fruchtmarkt. Hafer 1. Sorte 17,20, 2. 17, —, 3. 16,80. Roggenstroh 5,00—5,20, Weizenstroh 4,50—4,70.

Neuss, 21. Juni. Weizen schwere Sorte 21,50, mittlere 20,50, Roggen, schwere Sorte 16, mittlere 15,50, Gerste, schwere Sorte 12, mittlere 11,50, Hafer, schwere Sorte 16,50, mittlere 15,50. Senf 8, Stroh 4,00—4,50.
Neuss, 21. Juni. Wochenmarkt. Rindfleisch 55—60 Pfg. Kalbfleisch 65 Pfg. Hammelfleisch 60—65, mag. Schweinefleisch 80—85, Schinken 80—90, Speck 80 Pfg. Butter 1, Eier, Hühner per Viertel 1,50 Mk.
Neuss, 21. Juni. Fruchtmarkt. Durchschnittspreise bei 100 Kilo: Weizen 1. Sorte 22,50, 2. 21,34; Roggen 1. 15,82; Hafer 1. 16,50, 2. 16,50; Buchweizen 17,20; Kartoffeln, weiße die 100 Kilo 4,50, rote 5,50; Senf 8, Stroh 5,50.
Neuss, 21. Juni. Fruchtmarkt (Preisfestsetzungen) gemäß § 11 der Fruchtmarkt-Ordnung. Weizen —, Roggen —, Hafer 16,50. Zufuhr: — Sack Weizen, — Sack Roggen, 10 Sack Hafer. Senf 8,00—7,40, Buchweizen 17,20, Krummstroh 8, — die 100 Kilo.
Neuss, 21. Juni. Marktbericht. Durchschnittspreise. Butter 2,00—2,20 das Kilo. Eier 1,70—1,80 das Viertel. Hühner 2,50—3,00, Enten 1,00—1,20 das Paar. Kanarienvogel 0,00—0,00 das Stck. Ratten 1,00—1,20, Säuer 1,80—2,20, Gänse 6—6,50 das Stck. Ochsenfleisch von der Keule 1,34—1,52, vom Bauch 1,07—1,25, Kalbfleisch 1,34—1,52, Hammelfleisch 1,05—1,58, Speck, geräuchert 1,50—1,60, gefalzen 1,47—1,60, Schmalz 1,43—1,57, Nierenfett 0,88—0,90, Zwiebel 0,18—0,20 das Kilo. Weizen 1. Sorte 22,50, 2. 21,34; Roggen 1. 15,82, Hafer 1. 16,50, 2. 16,50; Buchweizen 17,20; Kartoffeln, weiße die 100 Kilo 4,50, rote 5,50; Senf 8, Stroh 5,50.
Neuss, 21. Juni. Fruchtmarkt. Hafer 1. Sorte 17,20, 2. 17, —, 3. 16,80. Roggenstroh 5,00—5,20, Weizenstroh 4,50—4,70.

Neuss, 21. Juni. Weizen schwere Sorte 21,50, mittlere 20,50, Roggen, schwere Sorte 16, mittlere 15,50, Gerste, schwere Sorte 12, mittlere 11,50, Hafer, schwere Sorte 16,50, mittlere 15,50. Senf 8, Stroh 4,00—4,50.
Neuss, 21. Juni. Wochenmarkt. Rindfleisch 55—60 Pfg. Kalbfleisch 65 Pfg. Hammelfleisch 60—65, mag. Schweinefleisch 80—85, Schinken 80—90, Speck 80 Pfg. Butter 1, Eier, Hühner per Viertel 1,50 Mk.
Neuss, 21. Juni. Fruchtmarkt. Durchschnittspreise bei 100 Kilo: Weizen 1. Sorte 22,50, 2. 21,34; Roggen 1. 15,82; Hafer 1. 16,50, 2. 16,50; Buchweizen 17,20; Kartoffeln, weiße die 100 Kilo 4,50, rote 5,50; Senf 8, Stroh 5,50.
Neuss, 21. Juni. Fruchtmarkt (Preisfestsetzungen) gemäß § 11 der Fruchtmarkt-Ordnung. Weizen —, Roggen —, Hafer 16,50. Zufuhr: — Sack Weizen, — Sack Roggen, 10 Sack Hafer. Senf 8,00—7,40, Buchweizen 17,20, Krummstroh 8, — die 100 Kilo.
Neuss, 21. Juni. Marktbericht. Durchschnittspreise. Butter 2,00—2,20 das Kilo. Eier 1,70—1,80 das Viertel. Hühner 2,50—3,00, Enten 1,00—1,20 das Paar. Kanarienvogel 0,00—0,00 das Stck. Ratten 1,00—1,20, Säuer 1,80—2,20, Gänse 6—6,50 das Stck. Ochsenfleisch von der Keule 1,34—1,52, vom Bauch 1,07—1,25, Kalbfleisch 1,34—1,52, Hammelfleisch 1,05—1,58, Speck, geräuchert 1,50—1,60, gefalzen 1,47—1,60, Schmalz 1,43—1,57, Nierenfett 0,88—0,90, Zwiebel 0,18—0,20 das Kilo. Weizen 1. Sorte 22,50, 2. 21,34; Roggen 1. 15,82, Hafer 1. 16,50, 2. 16,50; Buchweizen 17,20; Kartoffeln, weiße die 100 Kilo 4,50, rote 5,50; Senf 8, Stroh 5,50.
Neuss, 21. Juni. Fruchtmarkt. Hafer 1. Sorte 17,20, 2. 17, —, 3. 16,80. Roggenstroh 5,00—5,20, Weizenstroh 4,50—4,70.

Neuss, 21. Juni. Weizen schwere Sorte 21,50, mittlere 20,50, Roggen, schwere Sorte 16, mittlere 15,50, Gerste, schwere Sorte 12, mittlere 11,50, Hafer, schwere Sorte 16,50, mittlere 15,50. Senf 8, Stroh 4,00—4,50.

Neuss, 21. Juni. Weizen schwere Sorte 21,50, mittlere 20,50, Roggen, schwere Sorte 16, mittlere 15,50, Gerste, schwere Sorte 12, mittlere 11,50, Hafer, schwere Sorte 16,50, mittlere 15,50. Senf 8, Stroh 4,00—4,50.
Neuss, 21. Juni. Wochenmarkt. Rindfleisch 55—60 Pfg. Kalbfleisch 65 Pfg. Hammelfleisch 60—65, mag. Schweinefleisch 80—85, Schinken 80—90, Speck 80 Pfg. Butter 1, Eier, Hühner per Viertel 1,50 Mk.
Neuss, 21. Juni. Fruchtmarkt. Durchschnittspreise bei 100 Kilo: Weizen 1. Sorte 22,50, 2. 21,34; Roggen 1. 15,82; Hafer 1. 16,50, 2. 16,50; Buchweizen 17,20; Kartoffeln, weiße die 100 Kilo 4,50, rote 5,50; Senf 8, Stroh 5,50.
Neuss, 21. Juni. Fruchtmarkt (Preisfestsetzungen) gemäß § 11 der Fruchtmarkt-Ordnung. Weizen —, Roggen —, Hafer 16,50. Zufuhr: — Sack Weizen, — Sack Roggen, 10 Sack Hafer. Senf 8,00—7,40, Buchweizen 17,20, Krummstroh 8, — die 100 Kilo.
Neuss, 21. Juni. Marktbericht. Durchschnittspreise. Butter 2,00—2,20 das Kilo. Eier 1,70—1,80 das Viertel. Hühner 2,50—3,00, Enten 1,00—1,20 das Paar. Kanarienvogel 0,00—0,00 das Stck. Ratten 1,00—1,20, Säuer 1,80—2,20, Gänse 6—6,50 das Stck. Ochsenfleisch von der Keule 1,34—1,52, vom Bauch 1,07—1,25, Kalbfleisch 1,34—1,52, Hammelfleisch 1,05—1,58, Speck, geräuchert 1,50—1,60, gefalzen 1,47—1,60, Schmalz 1,43—1,57, Nierenfett 0,88—0,90, Zwiebel 0,18—0,20 das Kilo. Weizen 1. Sorte 22,50, 2. 21,34; Roggen 1. 15,82, Hafer 1. 16,50, 2. 16,50; Buchweizen 17,20; Kartoffeln, weiße die 100 Kilo 4,50, rote 5,50; Senf 8, Stroh 5,50.
Neuss, 21. Juni. Fruchtmarkt. Hafer 1. Sorte 17,20, 2. 17, —, 3. 16,80. Roggenstroh 5,00—5,20, Weizenstroh 4,50—4,70.

Neuss, 21. Juni. Weizen schwere Sorte 21,50, mittlere 20,50, Roggen, schwere Sorte 16, mittlere 15,50, Gerste, schwere Sorte 12, mittlere 11,50, Hafer, schwere Sorte 16,50, mittlere 15,50. Senf 8, Stroh 4,00—4,50.

Neuss, 21. Juni. Weizen schwere Sorte 21,50, mittlere 20,50, Roggen, schwere Sorte 16, mittlere 15,50, Gerste, schwere Sorte 12, mittlere 11,50, Hafer, schwere Sorte 16,50, mittlere 15,50. Senf 8, Stroh 4,00—4,50.
Neuss, 21. Juni. Wochenmarkt. Rindfleisch 55—60 Pfg. Kalbfleisch 65 Pfg. Hammelfleisch 60—65, mag. Schweinefleisch 80—85, Schinken 80—90, Speck 80 Pfg. Butter 1, Eier, Hühner per Viertel 1,50 Mk.
Neuss, 21. Juni. Fruchtmarkt. Durchschnittspreise bei 100 Kilo: Weizen 1. Sorte 22,50, 2. 21,34; Roggen 1. 15,82; Hafer 1. 16,50, 2. 16,50; Buchweizen 17,20; Kartoffeln, weiße die 100 Kilo 4,50, rote 5,50; Senf 8, Stroh 5,50.
Neuss, 21. Juni. Fruchtmarkt (Preisfestsetzungen) gemäß § 11 der Fruchtmarkt-Ordnung. Weizen —, Roggen —, Hafer 16,50. Zufuhr: — Sack Weizen, — Sack Roggen, 10 Sack Hafer. Senf 8,00—7,40, Buchweizen 17,20, Krummstroh 8, — die 100 Kilo.
Neuss, 21. Juni. Marktbericht. Durchschnittspreise. Butter 2,00—2,20 das Kilo. Eier 1,70—1,80 das Viertel. Hühner 2,50—3,00, Enten 1,00—1,20 das Paar. Kanarienvogel 0,00—0,00 das Stck. Ratten 1,00—1,20, Säuer 1,80—2,20, Gänse 6—6,50 das Stck. Ochsenfleisch von der Keule 1,34—1,52, vom Bauch 1,07—1,25, Kalbfleisch 1,34—1,52, Hammelfleisch 1,05—1,58, Speck, geräuchert 1,50—1,60, gefalzen 1,47—1,60, Schmalz 1,43—1,57, Nierenfett 0,88—0,90, Zwiebel 0,18—0,20 das Kilo. Weizen 1. Sorte 22,50, 2. 21,34; Roggen 1. 15,82, Hafer 1. 16,50, 2. 16,50; Buchweizen 17,20; Kartoffeln, weiße die 100 Kilo 4,50, rote 5,50; Senf 8, Stroh 5,50.
Neuss, 21. Juni. Fruchtmarkt. Hafer 1. Sorte 17,20, 2. 17, —, 3. 16,80. Roggenstroh 5,00—5,20, Weizenstroh 4,50—4,70.

Neuss, 21. Juni. Weizen schwere Sorte 21,50, mittlere 20,50, Roggen, schwere Sorte 16, mittlere 15,50, Gerste, schwere Sorte 12, mittlere 11,50, Hafer, schwere Sorte 16,50, mittlere 15,50. Senf 8, Stroh 4,00—4,50.

Neuss, 21. Juni. Weizen schwere Sorte 21,50, mittlere 20,50, Roggen, schwere Sorte 16, mittlere 15,50, Gerste, schwere Sorte 12, mittlere 11,50, Hafer, schwere Sorte 16,50, mittlere 15,50. Senf 8, Stroh 4,00—4,50.
Neuss, 21. Juni. Wochenmarkt. Rindfleisch 55—60 Pfg. Kalbfleisch 65 Pfg. Hammelfleisch 60—65, mag. Schweinefleisch 80—85, Schinken 80—90, Speck 80 Pfg. Butter 1, Eier, Hühner per Viertel 1,50 Mk.
Neuss, 21. Juni. Fruchtmarkt. Durchschnittspreise bei 100 Kilo: Weizen 1. Sorte 22,50, 2. 21,34; Roggen 1. 15,82; Hafer 1. 16,50, 2. 16,50; Buchweizen 17,20; Kartoffeln, weiße die 100 Kilo 4,50, rote 5,50; Senf 8, Stroh 5,50.
Neuss, 21. Juni. Fruchtmarkt (Preisfestsetzungen) gemäß § 11 der Fruchtmarkt-Ordnung. Weizen —, Roggen —, Hafer 16,50. Zufuhr: — Sack Weizen, — Sack Roggen, 10 Sack Hafer. Senf 8,00—7,40, Buchweizen 17,20, Krummstroh 8, — die 100 Kilo.
Neuss, 21. Juni. Marktbericht. Durchschnittspreise. Butter 2,00—2,20 das Kilo. Eier 1,70—1,80 das Viertel. Hühner 2,50—3,00, Enten 1,00—1,20 das Paar

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute Abend 11 Uhr, unsern lieben Vater, Schwiegervater, Grossvater, Schwager und Onkel, den Herrn

Heinrich Heidermann,

in Folge Altersschwäche, mehrmals versehen mit den Heilmitteln der römisch-katholischen Kirche, im Alter von beinahe 89 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Um ein andächtiges Gebet für den lieben Verstorbenen bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Grimlinghausen, Neuss u. Strassburg, 21. Juni 1898.

Die Beerdigung findet statt Freitag den 24. Juni, Morgens 1/9 Uhr, und gleich darauf die feierlichen Exequien in der Pfarrkirche zu Grimlinghausen.

Todes-Anzeige.

Heute Nacht 2 1/2 Uhr verschied unerwartet im 56. Lebensjahre, nach längerem Leiden, versehen mit den Heilmitteln unserer h. Kirche, mein innigstgeliebter Gatte, unser unvergesslicher Vater,

der Königl. Sanitätsrath
Herr Dr. med.

Laurenz Pleuss.

Verwandten, Freunden und Bekannten widmen diese Trauernachricht mit der Bitte um ein frommes Gebet für die Seelenruhe des Verstorbenen.

Die trauernde Wittwe
nobst Söhnen.

Wevelinghoven, 22. Juni 1898.

Die Beerdigung mit nachfolgenden Exequien findet am Samstag den 25. Juni, Morgens 10 Uhr, statt.

Todes-Anzeige.

Gestern Vormittag gegen 12 Uhr verschied, versehen mit den h. Sterbesakramenten, unser lieber Gatte, Vater, Bruder, Schwager, Schwieger- u. Grossvater, Herr

Theod. Drossart

im Alter von 51 Jahren.

Um ein Gebet für den lieben Verstorbenen bitten

die trauernden Hinterbliebenen,

Neuss, den 22. Juni 1898.

Die Exequien finden Freitag Morgen 8 Uhr in der Münsterkirche, die Beerdigung am selben Tage 1/4 Uhr von Niederwallstrasse aus statt, wozu Bekannte und Freunde hiermit eingeladen sind.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, gestern Mittag 12 Uhr unsere geliebte Tochter und Schwester

Anna

nach kurzer schmerzlicher Krankheit, versehen mit den heil. Sakramenten der kath. Kirche, im Alter von 21 Jahren, zu sich zu nehmen.

Um stille Theilnahme bitten
die trauernden Eltern:
Wilhelm Ohren und Frau und Kinder.

Neuss, den 22. Juni 1898.

Die Beerdigung findet statt am Freitag den 24. d. Mts., Nachmittags 5 Uhr, vom Sterbeshause, F 101, aus. Die feierlichen Exequien werden gehalten am Samstag den 25. d., Morgens 9 Uhr, in der Marienkirche, wozu eingeladen wird.

Mehrere Wohnungen zu vermieten. Wo, sagt die Expd.

Eine 1. und 2. Etage, 6 und 4 Räume, per October zu vermieten. Grefelderstrasse 26.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute Abend 10 Uhr meinen lieben Gatten, unsern guten Vater, Grossvater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel

den Schreinermeister Herrn

Joh. Pet. Hinsin,

nach langem, aber mit grosser Geduld ertragenem Leiden, versehen mit den Heilmitteln der röm.-kathol. Kirche, im Alter von 64 Jahren, zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Um ein andächtiges Gebet für die Seelenruhe des Verstorbenen bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Grimlinghausen, 21. Juni 1898.

Die Beerdigung findet Samstag Morgen 1/9 Uhr statt und nach derselben die feierlichen Exequien.

Todes-Anzeige.

Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, gestern Abend 7 Uhr meinen lieben Gatten, unsern guten Vater, Grossvater, Urgrossvater und Schwiegervater, den Herrn

Philipp Willkomm,

im Alter von 82 Jahren, mehrmals gestärkt mit den heiligen Sterbesakramenten, zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Um ein andächtiges Gebet für die Seelenruhe des lieben Verstorbenen bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Gierath, Bedburdyck, Neuss, M.-Gladbach, Duisburg, Rheinhausen den 21. Juni 1898.

Zu verkaufen kupferner Wasserkeffel, geb. großer Petroleumofen, verich. große Delbrandbilder. Die Expd. sagt wo.

Eine wenig gebrauchte große Badewanne zu verkaufen. Grefelderstrasse 45.

Zum Johanni-Markte

empfehle in grossartiger Auswahl:

Fournaise und Herde

in jeder Ausstattung unter Garantie für gutes Brennen und Backfähigkeit; Sensen, Sichten, Düngerstreuer, Heurechen, Sensenbäume und alle verzinkten und emaillirten Waaren in prima Qualität zu billigen Preisen.

Wilhelm Kreiner,

Oberstrasse 103.

Zur Bequemlichkeit meiner verehrten Kundschaft eröffne ich

Niederstrasse Nr. 3

eine
Filiale

für alle Papier-, Schreibwaaren, Schul- und Comptoirutensilien.

Sämmtl. Galanterie- und Federwaaren.

Gebrauchs-, Luxus- und Geschenkartikel.

Anerkannt reelle Bedienung!

Billigste Preise!

Jac. Breuer, NEUSS,

Filiale: Niederstrasse 3.

St. Glogius-Verein.

312. Stiftungsfest.

Samstag den 25. Juni, Morgens 9 Uhr: Seelenamt für die verstorbenen Mitglieder des Vereins, nachdem: Concert beim Witte Frn. Otten, früher Weisloch.

Nachmittags versammeln sich die Mitglieder punkt 5 Uhr bei Herrn Theod. Wirs „im Dom“. Um 6 Uhr: Festzug durch die Stadt zum Hotel Verghaus, wofür um 9 Uhr glänzender Festball nebst Gratis-Verloosung für die Damen stattfindet.

Zu diesen Festlichkeiten ladet die Herren Meister und Prinzipale sowie die Mitglieder des Vereins freundlichst ein

der Vorstand.

Nur
während der Markttage

Freitag, Samstag und Sonntag

verkauft ich

Einen großen Posten brauner
Damen-Spangenschuhe 3⁵⁰ Mark.
echtes Ziegenleder, Lederkappe, Lederbrandsohle zu

Einen großen Posten Damen-
Rossleder-Spangenschuhe zu 3⁵⁰ Mk.
Dieselben mit Lackspitze zu 3,50 Mark

Damen-Lackspangenschuhe 4⁸⁰ Mk.
prima Qualität, nur

Damen-Lastingpantoffel 1²⁰ Mark an.
mit Absatz von 1 Mark an.

Kinderschuhe, Herrenstiefel,
sowie sämmtliche letzte Neuheiten der Saison in reichster Auswahl zu billigsten Preisen am Lager



C. Jacoby,

Büchel 18. NEUSS. Büchel 18.
Grösstes Schuhwaarenhaus am Platze.

Fussbodenlacke,
sowie alle sonstigen Lacke, trockene und in Öl geriebene Farben, Bronzen, Pinsel etc. empfiehlt billigst
Central-Drogerie J. Derstappen.

Verkaufe

von jetzt ab alle Waaren zu jedem annehmbaren Preise

wegen gänzl. Aufgabe des Geschäftes.
Wilh. Süßen,
Furtnerstrasse 52.

Ortsverband Kleinenbroich.

Der hiesige Bauernverein beabsichtigt, die Lieferung von

Kleie und Weizenmehl

zu vergeben.

Offerten sind bis Sonntag den 26. Juni, Mittags, an den Vorsitzenden, Herrn Bürgermeister Kremer, einzureichen. Die Bedingungen liegen zur Einsicht offen.

Der Vorstand.

Fortwährend
la. Hammelfleisch

empfiehlt **Peter Dorrenbach,**
Mühlentstr. Nr. 8.

Jungen für leichte Arbeit gesucht.
Bromenaderstrasse 31.

Der heutigen Nummer dieser Zeitung liegt eine

Ausverkaufs-Preisliste

bei, auf die wir ganz besonders aufmerksam machen.

Waarenhaus
Louis Wolfs & Co., Neuss,
112 Oberstrasse 112.

Johanni-Markt,

Donnerstag, Freitag und Samstag,

wegen Umbau

Großer Räumungs-Ausverkauf.

in Porzellan, — Crystall, — Steingut.

Wilh. Heidbüchel,

35 Büchel 35.

Zweiggeschäft: Düsseldorf, Oststrasse 17.

Reichhaltige Auswahl

in

Ziehharmonikas,

Trommeln,

Zithern.

Violinen,

Spieluhren etc.

Beste Qualität.

Billigste Preise.

Hauptlager: Neuss, Grefelderstrasse 66.

Rgl. Preuss. Klassen-Lotterie.

Zur I. Klasse 199. Lotterie habe noch Viertel- und Zehntel-Loose abzugeben.

Neuss.

Hofstadt,

Königl. Lotterie-Einnahmer.

Täglich frische Hühner und

Buttermilch

à Liter 4 Pf.

Wilh. Süßen, Furtnerstr. 52.

Freische Muscheln

empfiehlt **A. Mones,** Niederstr.

Sehr schöne große

Faselschweine

stehen zum Verkauf

bei **Gottfr. Pelters,** Kapitelstr. 23.

Crème Grolsch und Grolsch-

Säfte preisgekrönt!

Reizend

ist „Sie“!

Und das Geheimnis? Nur Crème

Grolsch und Grolsch-Säfte erzeugen

diesen wunderbar schönen

Teint. Wirklich unübertroffen in

ihrer Wirkung. Preis M. 2.—

In Neuss bei

Jac. Breuer, Krämerstr. 7.